

Einladung zu

12

AUTOFREIE
SONNTAGE

EINE
INFORMATION
DER
BURGDORFER
INITIATIVE

autofreien Festtagen!



(Keystone)

Einmal im Monat



- ruhige, gefahrlose Strassen und Plätze für alle
- saubere Luft atmen und sich daheim in den Ferien fühlen
- Bahn frei für die Velofahrer
- der stille Spazierweg für Betagte und Behinderte beginnt direkt vor der Haustüre
- Familienausflug nach dem Motto "Wozu in die Ferne schweifen ..."

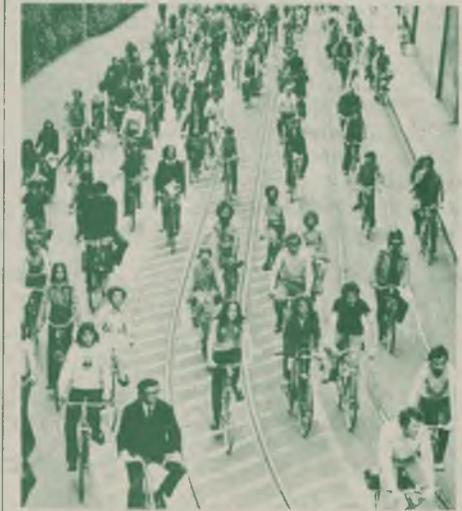
Einmal im Monat: Strasse frei für den Menschen!

(In der Schweiz gibt es 6 Millionen Menschen aber nur 2 Millionen Autos.)



(Keystone)

Die Polizei braucht zur Überwachung der motorfahrzeugfreien Sonntage keinen Mehraufwand zu befürchten, da bedeutende andere Aufgaben wefallen (z.B. Verkehrsüberwachung mit Helikopter!)



(Keystone)

Ausnahmebewilligungen

Die autofreien Sonntage von 1973 haben gezeigt, dass die Ausnahmebewilligungen kein Problem bilden. Es wurde nur mässig davon Gebrauch gemacht, obwohl damals die drei Sonntage direkt aufeinander folgten. Die Burgdorfer Initiative dagegen sieht nur einen pro Monat vor.

Im Herbst 1973 galt das Fahrverbot *nicht* für:

- Post, konzessionierte Transportunternehmen im Rahmen des fahrplanmässigen Betriebes
- Taxis und hoteleigene Zubringerdienste im Ortsrayon
- Hilfeleistungen bei Unfällen, Kranken- und Invalidentransporte
- berufliche und dienstliche Fahrten (Pfarer, Pikettdienste, Ärzte, Landwirtschaftliche Fahrzeuge)

Wem gehören die Strassen?

● Der Bau unserer Nationalstrassen wird durch die Benzinegebühren "zweckgebunden" finanziert. Bau und Unterhalt der Kantons- und Gemeindestrassen werden aber zum Teil aus allgemeinen Steuergeldern berappt.

Alle zahlen Steuern, ob Autofahrer oder nicht.

- Deshalb sollen die Strassen wenigstens einmal pro Monat den Fussgängern und Radfahrern gehören!
- Für die Wahl des Verkehrsmittels sollte nicht die Bequemlichkeit ausschlaggebend sein. Soziale Gesamtkosten und Umweltaspekte müssen bei der Wahl mitberücksichtigt werden.

	Strasse	Schiene
Investitionen		
1950	200 Mio. Fr.	200 Mio. Fr.
1972	2'700 Mio. Fr.	650 Mio. Fr.
Gesamtkosten		
1974	19'300 Mio. Fr.	3'400 Mio. Fr.

● Die Gesamtkosten des Strassenverkehrs beinhalten die Unfallfolgekosten, Verluste durch den Ausfall von Arbeitskräften (Verkehrstote, Invalide), Kosten die der Öffentlichkeit wegen der Umweltbelastung entstehen, usw.

Die Freiheit hat nicht nur vier Räder

Die persönliche Freiheit ist das Grundrecht unserer Demokratie.

- Nur dürfen wir diese Freiheit nicht auf Kosten der andern ausleben. Genau das passiert leider im privaten Motorfahrzeugverkehr. Alle, die sich nicht mit einem eigenen Auto schützen können, werden durch Lärm und Gestank von der Strasse vertrieben.
- Den Radfahrern hat man die Strasse zur Hölle gemacht
- Die sonntägliche Erholung wird in Abgaswolken erstickt
- Der Drang der Kinder, sich auszutoben und ihre eigenen Kräfte zu gebrauchen, wird im Blechkasten abgewürgt.
- Die Burgdorfer Initiative gewährt allen motorisierten Verkehrsteilnehmern weiter-

hinan 353 Tagen im Jahr die uneingeschränkte Freiheit, ihr Fahrzeug nach Belieben zu benutzen. Neue oder alte zugeschüttete Freiheiten könnten aber an 12 Sonntagen pro Jahr wiederentdeckt werden.



"WIE GRAUSAM, SO VIELE IN EINEN SO ENGEN KAFIG ZU SPERREN!"

Immobil im Automobil

Bus statt Auto

- Wer von uns ist nicht schon mit seinem fahrbaren Untersatz in einer endlosen Autoschlange eingeklemmt gewesen, und wem ging dabei nicht der Gedanke durch den Kopf, das ganze Verkehrsproblem wäre gelöst, wenn alle in einen Bus steigen würden?
- Eine 70 m lange stehende Autokolonne könnte durch einen Car ersetzt werden!

Pünktlichkeit statt Risiko

Was ist angenehmer und vernünftiger?

- Man richtet sich auf die Abfahrtszeit eines Busses ein und kommt innert nützlicher Frist von zu Hause ins Ausflugsgebiet (und wieder zurück).
- Oder man riskiert bei einem Verkehrszusammenbruch stundenlang im eigenen Auto gefangen zu sein.

Wenn nur alle den Wagen zuhause liessen! Dieser Wunsch kann wenigstens einmal im Monat Wirklichkeit werden.

Technik kontra Mensch

- In den Diskussionen über Technik und Wirtschaft kommt der Mensch immer an letzter Stelle. Dabei sollten alle modernen Errungenschaften im Dienste des Menschen stehen. Dass das schon längst nicht mehr der Fall ist, zeigt der Autoverkehr am deutlichsten.

- Wir heutigen Menschen gehen gleich viele Kilometer zu Fuss wie unsere Vorfahren. Nur statt durch stille Gässchen zu bummeln oder über Landstrassen zu schlendern, hetzen wir jetzt durch Korridore, über Parkplätze, durch Fussgängertunnels, warten vor roten Ampeln und lassen uns an den Strassenrand verdrängen.

Den Teufelskreis durchbrechen



- Unzählige sind jedes Wochenende zur Flucht aus der Stadt oder dem Haus an der Durchgangsstrasse gezwungen: Mit dem Auto gehts Richtung ruhige Berge. Nur schade, dass die Strasse wieder an unzähligen Häusern vorbeiführt, in denen das Wohnen unerträglich wird.
- Für Motorrasenmäher und Teppichklopfer gibt es gesetzliche Ruhezeiten (Mittagspause, Sonntag), nur die häufigste und weitest verbreitete Lärmquelle, das Auto, genießt unangestastete Freiheit, überall und zu jeder Stunde.

Der Kluge reist im Zuge

● Wir müssen Verhaltensweisen finden, die die Umwelt (also auch unsere Mitmenschen) weniger belasten.

Jeder Verzicht auf das Auto ist aktiver Umweltschutz!

● Die Zeit, die Sie im Zug verbringen, ist nicht verloren, denn Sie können lesen, Kaffee trinken, Kreuzwörterrätseln, sich mit fremden Leuten unterhalten oder einfach schlafen und träumen. All das ist beim Autofahren nicht möglich: Der Strassenverkehr verlangt volle Konzentration. Das bedeutet Stress für den Lenker und leider meist auch

für die mitfahrende Familie.

Die Burgdorfer Initiative lässt zu,

● ... dass an motorfahrzeugfreien Sonntagen die Frequenzen der öffentlichen Verkehrsmittel erhöht werden.

● ... dass Carunternehmungen, im Dienst des öffentlichen Verkehrs, fahrplanmässige Kurse in schlecht erschlossene Gebiete einrichten.

Natürlich ist das Auto manchmal bequemer, aber gar nicht etwa billiger.



Kostenvergleich Auto-Zug

1. Familienausflüge

Vater, Mutter und zwei Kinder (unter 16 Jahren)

Retourstrecke	Mittelklassewagen (50 Rp. pro km)	SBB Familienbillett 2. Klasse (Der Vater löst ein ganzes Billett, alle anderen zahlen die Hälfte des normalen Preises)
● Winterthur - St. Gallen 100 km	50.-	32.-
● Basel - Luzern 200 km	100.-	60.-
● Zürich - Lugano 400 km	200.-	100.-

Geht man von der Annahme aus, man besitze schon ein Auto und rechnet nur die variablen Kosten (Benzin, Oel, Pneu, Service: 25 Rp. pro km), so ist das Auto lediglich auf den kurzen Strecken günstiger als die Bahn.

Chance unserer Demokratie

● In keinem Staat ist so direkte Demokratie möglich wie in der Schweiz. Ein Begehren kann aber nur als Verfassungsinitiative eingereicht werden, will man, dass der Vorschlag unverändert und innert einer bestimmten Frist (3 Jahre) zur Volksabstimmung gelangt.

● Die Behauptung des Bundesrates, "die Besucher unseres Landes würden es zweifellos nicht verstehen, wenn wir an zwölf Sonntagen pro Jahr die Grenzen für Privatfahrzeuge schliessen würden", entbehrt jeder sachlichen Grundlage. Auch im Ausland tut sich nämlich etwas: In Oesterreich sind Bestrebungen für motorfreie Tage im Gang und in Deutschland (Bonn) gibt es bereits die "Aktion autofreier Sonntag".

freiwilligen Verzicht ist heute nichts mehr übriggeblieben.

In der Herbstsession 1977 erhielt die zuständige nationalrätliche Kommission den Auftrag, einen Antrag auf Einführung des Fahrverbotes am Eidgenössischen Bettag auszuarbeiten.

Es gibt aber keinen Gegenvorschlag zur Burgdorfer Initiative. Am 28. Mai 1978 heisst es also zwölf autofreie Sonntage oder nichts! Mit Ihrem JA können sie letzteres verhindern helfen.

Pionierland Schweiz

● Als Henri Dunant um 1860 seine Idee von neutralen humanitären Organisationen zielstrebig der Verwirklichung entgegenführte, mögen viele gespottet haben über diesen "wirklichkeitsfremden, jungen Träumer". Heute jedenfalls gibt es in 125 Ländern ein Rotes Kreuz.

● Wir müssen uns der Rolle der Schweiz als Pionierland wieder bewusst werden. Ein weitsichtiger Entscheid, der aktiv zur Lösung der Zukunftsprobleme beiträgt, ist fällig.



"Wir wollen frei sein, wie die Väter waren . . ."

Lärm, abgas- und unfallfrei!

● Die Schweizer Durchschnittsfamilie fährt nur jedes dritte Wochenende aus. Wenn alle am gleichen Sonntag auf ihr Auto verzichten, kommt die ganze Bevölkerung in den Genuss erholsamer Ruhe.

Die Burgdorfer Initiative ermöglicht eine wirksame Koordination des Verzichts.

Freiwilliger Verzicht ?

● Vor 20 Jahren war es selbstverständlich, dass am Bettag nur Auto fährt, wer unbedingt muss: Man hat den Wagen zu Hause gelassen und einmal einen besinnlichen Sonntag ohne Hetze eingeschaltet. Von diesem

Pro und Kontra

Die wichtigsten Argumente gegen die Burgdorfer Initiative, was wir darauf antworten und auf welcher Seite (...) dieser Dokumentation Sie darüber mehr lesen können. Die Indexzahlen ¹⁾ weisen auf das Quellenverzeichnis hin.

● **Das Autoverbot sei gegen die persönliche Freiheit.** Dein Recht auf unbeschränkte Benützung des Benzinmotors hört dort auf, wo mein Recht auf Ruhe und Erholung beginnt! (4,5)

● **Energieeinsparung und Luftverbesserung seien unbedeutend. Man solle endlich etwas wirklich Wirksames unternehmen!** Unsere Volksinitiative gibt einen konkreten Anstoss zum Umdenken. Manch einer wird durch die zurückgewonnene Ruhe oder durch die frischere Luft wenigstens einmal im Monat neue Möglichkeiten der Freizeitgestaltung entdecken, die weniger umweltbelastend sind, als unser jetziges Sonntagsverhalten. (6)

● **Die Flughäfen würden stillgelegt.** Linienflüge gelten als öffentlicher Verkehr, werden also vom Flugverbot nicht betroffen. Privatflugzeuge müssen an motorflugzeugfreien Sonntagen im Hangar bleiben. Oft genug dringt Lärm bis in die entlegensten Gebiete wegen der ständig zunehmenden Vergnügungs- und Alpenrundflüge. (7)

● **Die öffentlichen Verkehrsmittel seien viel zu teuer.** Pro Jahr kostet ein Mittelklassewagen Fr. 5'000.—, das Generalabonnemement der SBB hingegen Fr. 1'440.—. (8-9)

● **Das Volksbegehren habe keine Chance. Bundesrat und Parlament lehnen es ja ab.** Repräsentative Umfragen zeigen, dass mehr als 60 % der Bevölkerung autofreie Sonntage befürworten. Die Regierung ist auf Grund rein wirtschaftlicher Überlegungen (die freilich nicht beweisbar, sondern Ermessensfrage sind) dagegen. Jeder Schweizer kann jetzt selbst entscheiden, ob er auf ein wenig Technik verzichten will, wenn dabei viel Platz für Menschlichkeit gewonnen wird. (11,12)

● **Was macht man mit den ausländischen Touristen, deren Autos sich an der Grenze stauen?** 1973 gab es in Holland zehn motorfreie Sonntage hintereinander. Nie entstanden dort Autoschlangen an der Grenze. In

der Schweiz ist immer der zweite Sonntag im Monat autofrei. Diese klare Regelung erlaubt eine wirksame Information und touristische Propaganda im Ausland. (13) Für den Durchreiseverkehr, der uns ohnehin nur Kosten, Lärm, Abgase und Unfälle bringt, kann die SBB einen lukrativen Huckepackdienst Basel-Chiasso organisieren, wie er heute schon für Lastwagen besteht.



(Keystone)

● **Die Initiative sei asozial. Ein Reicher könne einfach das Taxi nehmen.** Taxis dürfen nur im Ortsrayon fahren. Privilegierte genießen schon jetzt alle Vorteile autofreier Sonntage, denn sie wohnen in ruhigen Lagen oder besitzen ein Wochenendhaus im Grünen. Repräsentativumfragen haben gezeigt, dass gerade die weniger bemittelten Bevölkerungsschichten unser Anliegen (mit 72 % Ja) am stärksten befürworten, denn sie sind gezwungen in billigen Wohnungen an lärmigen Strassen zu leben. (14)

● **Zwölf autofreie Sonntage brächten untragbare wirtschaftliche Einbussen.** "Im Gastgewerbe ist die Umsatzeinbusse eine völlig unbewiesene Behauptung. Das Verhalten ausländischer Touristen wird gesamthaft gesehen weder negative noch positive Auswirkungen haben. Es wird Ausländer geben, die gerade wegen dieser Sonntage einen Rasthalt in der Schweiz einschalten. Im Autogewerbe ist die Situation kaum anders. Die Gegner behaupten einerseits, der verbotene Sonntagsverkehr würde vor- und nachverlagert. Gleichzeitig behaupten sie, Benzin-, Reparatur- und Verkaufsumsätze würden durch die zwölf autofreien Sonntage Einbussen erleiden. Diese Argumentation hebt sich schon rein logisch auf."

DER VOLLSTÄNDIGE INITIATIVTEXT:

Artikel 37 quater (neu)

1 Am zweiten Sonntag jedes Monats ist im ganzen Hoheitsgebiet der Schweiz jeglicher private Motorfahrzeugverkehr und Motorflugzeugverkehr (inklusive Fahrzeuge mit Hilfsmotor) zu Lande, zu Wasser und in der Luft untersagt, und zwar jeweils von Sonntag 03.00 Uhr bis Montag 03.00 Uhr.

2 Der Bundesrat bestimmt die Ausnahmen von diesem Verbot, sowohl in bezug auf die Fahrberechtigung Privater, wie auch in bezug auf die zeitliche Verschiebung dieser Sonntage.



Burgdorfer Initiative
PC 34 - 840
3400 Burgdorf

Helfen Sie mit!

Bitte einsenden an
Burgdorfer Initiative
Sekretariat Rothstrasse 7 8057 Zürich

Wir können uns keine teure Abstimmungskampagne leisten, deshalb sind wir auf Ihre aktive Unterstützung angewiesen. Danke!

- Ich möchte Gratiswerbematerial für Leute.
- Senden Sie mir noch Einzahlungsscheine.
- Ich möchte in einer Regionalgruppe meines Wohnortes mitarbeiten.
- Ich bin bereit, vor der Abstimmung an meinem Wohnort Flugblätter zu verteilen.
Anzahl:
- Anregungen (z.B. Adressen von Personen, die sich für autofreie Sonntage interessieren).

Meine Adresse: _____

Das entsprechende Material wird zugesandt.

